

*Nachdem in der vergangenen Woche ein französischer Journalist entführt wurde und seit längerer Zeit Unklarheit über das Schicksal der entführten chinesischen Ölfachleute herrscht, befasst sich das Wochenmagazin EL ESPECTADOR am 30.4.2012 mit der Situation im Zusammenhang mit Entführungen in Kolumbien.*

### **Frankreich, China und die erpresserischen Entführungen**

Vor kaum einem Monat, anlässlich der Freilassung der letzten 10 Soldaten und Polizisten verkündete die FARC unter großem Getrommel, Entführungen als Mittel der politischen Erpressung gehörten nun der Vergangenheit an. Der Bereich der Erpressung durch die Entführung von Zivilisten blieb allerdings weiter mit Fragezeichen versehen. Präsident Santos forderte Freiheit für alle, und die Zivilgesellschaft verständigte sich auf eine Zahl, die Schmerz verursacht: Über 590 Personen, von deren Entführung man weiß, kennt man keinerlei weitere Informationen. Auf diese Liste kamen vor 10 Monaten auch vier chinesische Staatsbürger und wie anzunehmen ist, vor 72 Stunden der französische Kriegskorrespondent Roméo Langlois.

Der Fall des erfahrenen Reporters des Kanals France 24 und der Zeitung Le Figaro, der seit letztem Samstag verschwunden ist, und nach offizieller Information am linken Arm verletzt wurde, füllte die Schlagzeilen der Weltpresse und brachte den Elyseepalast abermals in eine Lage, die dort nicht fremd ist. Waren es doch 77 höllische Monate, die die frühere Präsidentschaftskandidatin und Francokolumbianerin Ingrid Betancourt im Dschungel verbringen musste. Dagegen hat die Entführung dreier chinesischer Angestellter der Ölfirma Emerald Energy und ihres Dolmetschers im vergangenen Jahr kaum ein Echo in den Medien gefunden. Die Vorgehensweise des asiatischen Landes ist gekennzeichnet von null Publizität und höchster Vorsicht.

EL ESPECTADOR erfuhr von den Einzelheiten der Untersuchungen der chinesischen Behörden zur Ermittlung des Aufenthaltsortes ihrer Staatsbürger Zhou Hong, Yang Jing, Tang Guo Fu und ihres Dolmetschers, dessen Name nicht genannt wird, die entführt wurden, als sie in einem Pick-up auf der Straße von San Vicente de Caguán zu der Ortschaft Los Pozos im Departement Caquetá unterwegs waren. Es ist genau die Gegend, wo der französische Reporter verschwand, nachdem es dort heftige Kämpfe von Heeresseinheiten mit einer Hundertschaft der 15. Front der FARC gegeben hatte. Es ist ein Kriegsschauplatz, wo sich seit Jahrzehnten die Nachhut der illegalen Gruppe aufhält und die gegenseitigen Gewaltakte im Zusammenhang mit dem Drogenhandel schürt.

Im Fall der vier Chinesen hat die Guerrilla bisher nicht zugegeben, sie in ihrer Gewalt zu haben, noch hat man irgendwelche Beweise in der Hand, dass sie am Leben sind.. Aber die Sicherheitsbehörden verfügen über Informationen, wonach sie leben und sich in der Hand der mobilen Kolonne "Teofilio Forero" der FARC befinden -jener Einheit, die seinerzeit die Bombe in dem Business-Club El Nogal in Bogotá zündete und die das Flugzeug entführte, in dem sich der Senator Eduardo Gechem befand- und dass es sich um eine Entführung aus finanziellen Motiven handelt. Sehr ähnlich der Vorgehensweise im Fall des japanischen Unternehmers Chikao Muramatsu, der 2003 ermordet wurde.

Bisher hat es wohl keine direkte Kommunikation zwischen der FARC und der Firma Emerald Energy gegeben, wie diese Zeitung von ihren Quellen erfahren hat, aber man weiß, dass diese Firma üblicherweise Erpressungen nicht nachgibt. In den vergangenen 10 Monaten gab es eine Vielzahl von Sitzungen auf höchster Ebene unter Teilnahme des Außenministeriums, der Polizei, Regierungsbeamten Chinas und Angehörigen der Entführten. Die vier Entführten sind zwischen 25 und 35 Jahre alt. Aber man kennt weder Bilder von ihnen, noch gab es Interviews

mit ihren Familien, und man weiß auch wenig über die Arbeit, die sie hier in Kolumbien machten. All dies passt zu der verordneten Nachrichtensperre, die verhängt wurde, um nicht das Leben der Gefangenen in Gefahr zu bringen.

Im Unterschied dazu beschäftigt die mögliche Gefangennahme des französischen Journalisten die diplomatischen, politischen und juristischen Sphären Kolumbiens mehr als sonst in solchen Fällen üblich. Der französische Außenminister Alain Juppé ertete Widerspruch zu seiner Vermutung, die FARC könnte den 35jährigen Reporter als "Kriegsgefangenen" festgesetzt haben. Der kolumbianische Verteidigungsminister Juan Carlos Pinzón besteht darauf, dass diese Hypothese durch nichts bewiesen sei. Aber gestern erfuhr man, dass die Schutzweste und der Helm von Langlois ihm vom Heer zur Verfügung gestellt wurden. Aus verschiedenen Richtungen hört man weiter viele Stimmen: Ombudsmann Vólmar Pérez forderte Reaktionen der FARC, um die Kette von Ungewissheiten zu unterbrechen, die sich um die Geschichte des Korrespondenten ranken, wie z.B. die Aktion des Oberkommandierenden der Luftwaffe, General Tito Pinilla, der ein Video vorführte, das angeblich zeigen soll, wie die FARC Zivilisten als lebende Schutzschilde benutzt.

Über diese Kontroverse hinaus kehrte Frankreich durch die Entführung in die Arena des Medienrummels zurück. Und das fünf Tage vor der Stichwahl um die Präsidentschaft, wobei der sozialistische Kandidat François Hollande knapp in Führung liegt. Das letzte Mal, als die französische Regierung sich für die Phänomene der kolumbianischen Politik interessierte, war in den Zeiten der Gefangenschaft von Ingrid Betancourt 2002-2008. In dem damaligen Kontext, folgte Präsident Alvaro Uribe einer Bitte aus Paris und ließ etwa 180 inhaftierte Guerrilleros frei, darunter Rodrigo Granda, eines der wichtigsten Mitglieder der Internationalen Kommission der FARC. Nichts geschah auf diese Geste hin. Verhandlungen kamen nicht zustande, Granda verschwand wieder im Untergrund und Ingrid wurde erst 2008 im Zuge der Operation "Jaque" vom Militär befreit.

Im Zusammenhang mit der medialen Behandlung der Entführung aller fünf Ausländer durch die FARC- falls der Fall Langlois bestätigt wird – stellt sich die Frage, ob die Guerrilla das Kapitel politischer Erpressung wieder eröffnet hat und wie die Regierungen Frankreichs und Chinas sich dazu stellen werden. Präsident Santos sagte gestern, es gebe seriöse Hinweise, dass der französische Journalist sich in Geiselschaft befinde. Das Internationale Rote Kreuz bot seine Vermittlungsdienste an.

## Reaktionen

- Ombudsmann Vólmar Pérez betonte die Notwendigkeit, dass die bewaffnete Gruppe unmissverständlich erklären solle, ob sie Langlois in ihrer Gewalt habe oder nicht. Falls ja, müsse sie ihn schnellstmöglich freilassen.
- Vizepräsident Angelino Garzón kommentierte: "Wir bitten darum, sein Leben zu respektieren und fordern seine sofortige Freilassung. Der Angriff auf einen Journalisten ist ein Angriff auf die Freiheit der Meinungsäußerung".
- Die Staatsanwaltschaft eröffnete ein Ermittlungsverfahren um zu klären, was mit Langlois geschah. Der Chef des Ermittlungsteams, Eduardo Montealegre, gab bekannt: "Die Generalstaatsanwaltschaft arbeitet an den Ermittlungen von dem Augenblick an, als die Geschehnisse bekannt wurden. Wir sind nicht sicher, ob er entführt wurde oder verschwand".
- Die Streikräfte suchen nach Langlois. In diesem Zusammenhang versicherte der Kommandeur der Luftwaffe, General Tito Pinilla: Es gibt keinerlei opunktuelle Aktion zur

Befreiung des Journalisten. Es handelt sich um Suchaktionen nach den Guerrilleros, die uns Hinweise bringen könnten, wo er sein könnte". .....

- Die französische Regierung äußerte sich: "Offenbar wurde er als Geisel genommen, obwohl wir darüber keine letzte Sicherheit haben. Wir stehen in ständigem Kontakt zu den kolumbianischen Behörden und arbeiten so an seiner Befreiung".